

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

201 (30.8.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Ingeheft monatl. 76 Pfg., vierteljährl. 2,26 M.; abgeholt monatl. 66 Pfg.; am Postkassaltr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postkassaltr. Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalwerbe billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchbruderci Gerd & Cie., Karlsruhe.

Der deutsch-englische Wirtschaftsneid.

Die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts brachte der Industrie, dem Handel und der Schifffahrt Englands einen berauschenden Aufschwung. Das europäische Festland zerstückelte sich zunächst in Kriege und hatte dann mit seiner politischen Neuordnung zu schaffen, Amerika begann erst seine dichtere Besiedlung, das glückliche Großbritannien spannte sich immer fester in den Gedanken ein, allein die Werkstatt, die Rede und das Kontor der Welt zu werden. Die zweifelhafte hohe Begabung der anglikanischen Rasse war begünstigt durch die anschließende geschichtliche Gelegenheit. Um die Wende des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts wurden nun England mit einemmal zwei Wettbewerber fähig, die Vereinigten Staaten von Amerika und das Deutsche Reich. Der wirtschaftliche Wettbewerb wird zum politischen Gegenstand und die Schule der Imperialisten hüben und drüben drängt auf die Austragung des wirtschaftlichen Gegenstandes mit politischen Mitteln, des Kampfes der Waren und Preise durch den Kampf der Geschäfte und Dreadnoughts.

Die Vorstellung, die unter dem Einfluß der imperialistischen Bücher, Zeitschriften und Zeitungen sich weiter Kreise in allen Ländern bemächtigt hat, läßt den wirtschaftlichen Wettkampf so erscheinen, als ob der Wirtschaftserfolg des einen notwendig den Mißerfolg, der wachsende Reichtum des einen die Verarmung, der Aufstieg des einen den Untergang des anderen bewirken müßte. Von vielen Seiten wurde dagegen die Tatsache ins Feld geführt, daß im redlichen Wettkampf der Wirtschaften ohne störenden politischen Eingriff beide gewinnen können, ja gewinnen müssen, daß ein feindlicher Zusammenstoß nicht so sehr der Volkswirtschaft, als der Politik und Diplomatie entspränge. Johann März führt in „Deutsches statistisches Zentralblatt“ für diese Auffassung zwei Kronzeugen aus Feindesland, den französischen Statistiker Paul Meuriot und den englischen Nationalökonom Grammond, die im Augenblick des Kriegsausbruchs, im Juli und August 1914, gleichzeitig interessante Studien über den wirtschaftlichen Gegensatz zwischen England und Deutschland veröffentlicht haben, deren Feststellungen heute zur Beurteilung der Kriegursachen und Kriegsziele von Wichtigkeit sind.

Der Franzose kommt zu dem Schlusse, daß das Volkvermögen Englands nie so gewachsen sei als gerade in der neuesten Zeit. In den Jahren 1905 bis 1912 betrug der Zuwachs der jährlichen Einnahme Englands 700 Millionen Franken gegen 550 Millionen Franken in der Periode von 1896 bis 1905 und gegen 150 Millionen in der Periode von 1887 bis 1896. Während sich in der letzten Periode 1902 bis 1912 der Registertonnengehalt der deutschen Handelsflotte um rund eine Million Tonnen vermehrte, betrug der Zuwachs der britischen Handelsmarine 24 Millionen Tonnen! Hatte England Ursache, neidisch zu sein, da der gesamte verfügbare Tonnengehalt seiner Handelsflotte vor Kriegsausbruch 13 1/2 Millionen betrug gegen 3 Millionen Tonnen der deutschen Handelsflotte, da er 43 Prozent der gesamten Welttonnage sämtlicher Handelsmarine ausmachte?

Meuriot bezeichnet es als ein gefährliches Schlagwort, zu behaupten, daß die Volkswirtschaft Englands im Niedergang begriffen sei — es ist zunächst das Schlagwort der englischen Schutzöllner gewesen, der konservativen Imperialisten und ihres Führers Chamberlain und ist dann von den deutschen Imperialisten übernommen worden. Für verderblich erklärt es Meuriot, auf solch unsichere Basis eine Politik aufzubauen. Die Grundlage des Irrtums sei eine veraltete Auffassung vom Wesen des Welthandels. Man betrachte die Gesamtzahl des Welthandels wie eine unveränderlich feste Größe. Bei dieser Annahme könnten die Fortschritte des einen Staates sich nur vollziehen auf Kosten des anderen, und dieser Irrtum sei bis zu einem gewissen Grade dadurch bekräftigt worden, daß sich die Ausfuhr in früheren Zeiten auf eine kleine, fast unveränderliche Anzahl von Waren beschränkte. Mit dem Wachsen der Bedürfnisse und Vermögen der Völker, mit der engeren Verknüpfung der internationalen Beziehungen der Länder habe sich die Produktion von Land zu Land zu einer vorher ungeahnten Verschiedenheit gestaltet, so daß also in zwei Exportstaaten ein gleichzeitiger Fortschritt im Export der gleichen Artikel eintreten kann. So ist beispielsweise in der Zeit von 1902 bis 1912 die Ausfuhr englischer Maschinen nach Rußland von 48 auf 74 Millionen Franken gestiegen, um dieselbe Zeit ging die Ausfuhr deutscher Maschinen nach Rußland von 33 auf 55 Millionen in die Höhe. Soll nach kaufte in England für 38 Millionen Eisenwaren statt für 18 und

gleichzeitig in Deutschland für 60 statt für 37 Millionen um. Meuriot kommt zu dem Schluß: „Die gleichzeitigen Fortschritte konkurrierender Staaten ohne gegenseitige Beeinträchtigung ist die Antwort, die die Statistik jenen gibt, die von dem tödlichen Duell zwischen dem deutschen und dem englischen Handel sprechen. Sehen wir diesen Brausen Taktchen entgegen und es ist überflüssig, ein weiteres Wort hinzuzufügen.“

Wir fügen hinzu: Diese internationale Arbeitsteilung und Arbeitsergänzung, deren Voraussetzung der politische Friede ist, vollzieht sich nicht ohne Reibungen, nicht ohne Verschiebungen in der Produktionsrichtung und ohne Umwälzungen in der Produktionsweise — unvermeidliche wirtschaftliche Kämpfe, die von Imperialisten politisch ausgeschlachtet werden können. Die wirtschaftliche Konkurrenz trägt Heilmittel in sich, was nicht hindert, daß dem Imperialisten als bequemeres und sicheres Heilmittel erscheint, den Konkurrenten einfach zu erschlagen. Diese Methode liegt freilich jenseits der Ökonomie.

Auch der englische Statistiker Grammond stellt, eingehend statistische Untersuchungen über die Wirtschaftskonkurrenz beider Staaten an und berührt eine Uebersicht über den Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft im letzten halben Jahrhundert. Er schildert den Uebergang Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat, der trotz Verminderung der auf dem Acker tätigen Bevölkerung durch ein bewundernswürdiges System wissenschaftlicher Betriebsformen die Erträge der Landwirtschaft so gesteigert hat, daß Deutschland noch heute seine Stellung als eines der ersten Agrarländer behauptet. Er hebt die enorme Steigerung der Körnererträge auf den Feldern, die ertauschliche Vermehrung des deutschen Viehstandes hervor und wendet sich dann der deutschen Industrie zu, deren glänzende Entwicklung er nicht ohne Bewunderung schildert. Er erkennt auch an, daß England durch die Ausbreitung des deutschen Außenhandels, namentlich als Verfrachter durch das Anwachsen seiner Handelsmarine, wesentlich profitiert hat, indem er feststellt, daß die Hälfte von Deutschlands Seehandel in englischen Schiffen vor sich geht. Auf der anderen Seite glaubt er aber auch mit Recht, daß sich Deutschlands Industrie und Handel nicht soweit hätten entwickeln können, wenn nicht England durch seine Kolonialpolitik, durch die Kultivierung großer wertvoller Länderstrecken im europäischen Sinne der Weltmarkt ständig vergrößert und auch für deutsche Industrieprodukte aufnahmefähig gemacht hätte. Namentlich die Pionierarbeit britischen Kapitals, dessen Reinvestitionen im Durchschnitt der letzten Jahre 32 Milliarden betragen haben, sei für die ganze Welt, speziell aber für Deutschland, von großartigem Vorteil gewesen — was bei dem Freihandelsystem Englands nicht bezweifelt werden kann. Die Gewährung von Krediten an unentwickelte Länder habe deren Kaufkraft ständig gesteigert, und da England nicht in der Lage gewesen sei, der Nachfrage allein zu genügen, so habe Deutschlands Industrie davon besonderen Vorteil gezogen. Von dieser Feststellung betrieblig, fügt er gleichsam warnend hinzu: Sollte je ein Krieg ausbrechen und England aufhören, der Welt Kapital zu ihrer kulturellen Entwicklung zu spenden, so würde Deutschlands Export auf dem Weltmarkt ganz außerordentlich sinken. Deutschland müßte selbst in größerem Maße Kapital in fremden Ländern investieren, weit mehr, als es gegenwärtig ausführt, und diese Kapitalausfuhr würde sehr ungünstig auf seine wirtschaftliche, speziell seine industrielle Entwicklung einwirken. Solchen kriegerischen Zusammenstoßes bedürfte es zum Ausgleich des Interessengegenstandes nicht; denn im Grunde genommen seien England und Deutschland aufeinander angewiesen und ergänzten sich gegenseitig.

Grammond redet den Deutschen vor, wie gewaltig England an Reichtum Deutschland überlegen sei. England brauche sich keine Sorge zu machen, daß Deutschland je in der Lage sei, es einzuholen. Das erweisen die Außenhandelsbilanzen, die er ausführlich vorrechnet. Deutschlands Gesamthandelsbilanz schließt nach Grammond mit 581 Millionen Pfund Sterling im Kredit und 607 Millionen im Debet ab, während die entsprechenden Zahlen bei Großbritannien 1004 Millionen und 1026 Millionen Pfund Sterling ergeben. Insbesondere hat aber nach seiner Berechnung England aus seinen überseeischen Kapitalinteressen so große Einkünfte, daß es, selbst wenn es für ein Jahr lang den Export ausgeben würde, in der Lage sein könnte, mindestens 375 Millionen Pfund Sterling jährlich allein aus diesen Außenständen zu erhalten. Noch behauptete Großbritannien ferner mit Leichtigkeit seinen Vorrang in der Weltschifffahrt, im Weltschiffbau, im Bankwesen und in der Weltfinanzierung. In der Textil-, der Woll- und Maschinenindustrie sei die gegenwärtige Position Englands durchaus neben derjenigen Deutschlands auch ferner zu halten, da die deutsche

Industrie sich in ganz anderer Weise entwickelt habe als die englische.

So zieht der Engländer aus den Zahlen der Statistik den Schluß, daß beide Länder Hand in Hand arbeiten müßten zum Vorteil der ganzen Welt. Denn Weltaufgaben haben die beiden Staaten zu lösen. Deutschland und Großbritannien waren immer die Pioniere des sozialen Fortschritts. England ging bei der Lösung des Problems, wie man ein Volk vom reinen Agrarstaat zum Industriestaat überführt, voran, wodurch sich für Deutschland der Vorteil ergab, daß es aus den englischen Erfahrungen lernen konnte. Große Probleme, namentlich soziale, warten noch der Lösung durch das Zusammenarbeiten der beiden Staaten zum Segen der Menschheit! Möchte ein kriegerischer Konflikt zwischen diesen beiden Staaten vermieden werden! Die wirtschaftliche Rivaltät wird sich in Zukunft allmählich von selbst ausgleichen.

Wie Grammond, so dachten bis zum Kriegsausbruch viele englische Gelehrte, Kaufleute und Industrielle, ihre Auffassung blieb auch in Deutschland nicht ohne Echo. Aber die überwältigende Mehrheit der Bourgeoisien beider Reiche schien schon lange der imperialistischen Denkweise zu huldigen, die den langwierigen Prozeß wirtschaftlicher Konkurrenz durch den Waffengang abzukürzen und zu verbessern vorzieht. Ob sich die innige Verflechtung der Handelsinteressen und die ergänzende wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Völker nach dem Kriege wiederherstellen wird, das ist heute wohl völlig ungewiß.

Genosse Van Kol über Japan und Deutschland.

Der holländische Senator und Genosse Van Kol, der bekanntlich im holländischen Kolonialdienste tätig war, befindet sich seit einiger Zeit in Japan. Seine Eindrücke gehören dem Bierverbande, besonders dem britischen Reich. Um so merkwürdiger sind seine Ansichten über die Stimmung in Japan. Die in London erscheinende „Revue de la Presse“ enthält in ihrer Nummer vom 18. d. M. eine längere Korrespondenz aus Arima, für wir folgendes entnehmen:

„Es gibt eine starke deutschfreundliche Strömung unter den Japanern, die in Deutschland studiert oder dort gewohnt haben. Es gibt unter ihnen sogar eigenjinnige Germanophilen. Zu dieser Kategorie gehören eine große Anzahl von Armeesoldaten; die Mehrheit der gelehrten Welt: Universitätsprofessoren, Mediziner, Ingenieure, Chemiker usw., dann auch manche Industrielle, Kaufleute und Bankiers. Diese Leute haben jedoch die Eroberung Japans abgelehnt, da ihre Liebe zum Vaterlande stärker ist als die zu Deutschland. Sie sind der Ansicht, daß es das Interesse ihres Vaterlandes ist, die fremden Mächte zu verhindern, eine Operationsbasis in der Nähe der japanischen Inseln zu besitzen. Sie sind überzeugt, daß Deutschland liegen wird; auf jeden Fall — glauben sie — sei an eine vollständige Niederlage der Deutschen nicht zu denken. Sie wünschen nicht, daß Japan in diesen Kampf ernst verwickelt würde; sie wünschen, daß Japan sich so wenig als möglich kompromittiert. Die wundervolle Organisation, die Deutschland offenbart, sein methodischer Geist, seine Armee, die gleichzeitig von drei Seiten dem riesenhaftesten Druck den man sich vorstellen kann, während langer Monate erfolgreich Widerstand entgegensetzt — all das erfüllt den Geist der japanischen Militaristen mit Bewunderung und läßt auf sie eine wahrhaft bezaubernde Macht aus. Man gewinnt den Eindruck, daß sie sehr stolz sein würden, wenn ihr Land eines Tages eine ähnliche Rolle spielen und das Ansehen ernten könnte, das beartete Kämpfe zur Folge haben müssen. Der wilde Patriotismus der Deutschen ist nicht danach angetan, ihnen zu mißfallen.“

Van Kol führt dann weiter aus, daß man in Japan an verschiedene Bündnispläne denke und daß man es nicht für unmöglich halte, enge freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland heraufzustellen. Die Behandlung, die den Deutschen in Japan erteilt werde, sei außerordentlich mißfällig. Graf Okuma habe bereits Anstalten gemacht, daß ein Einverständnis mit einem neutralen Deutschland möglich sei, „um den Frieden im Orient auf eine dauernde Grundlage zu stellen“. Der englische Einfluß sei zwar noch stark, aber er zeige die Tendenz, schwächer zu werden, und wenn die Engländer keinen großen Sieg erringen, so sei man berechtigt, zu glauben, daß ihr Einfluß rasch abnehmen werde. Am arden anzuheben bestehe in Japan keine Neigung, Truppen nach Europa zu schicken, um gegen Deutschland zu kämpfen.

Ausland.

Italien.

Ungenügende Versorgung mit Kohlen. Italien ist mit Englands Kohlenversorgung sehr unzufrieden. In der englischen Verfügung, daß englische Steinkohle nur mit besonderer Erlaubnis ausgeführt werden darf, schreibt „Solo“ vom 20. August: Die Maßnahme hindert und beunruhigt unsere Handelserwartungen, besonders infolge der verstorbenen und probierten Grundzüge, nach denen die Ausfuhrbewilligungen von dem dazu eingesetzten Amt erteilt werden. Ihre Wirkung ist sich bereits fühlbar gemacht, da schon in mehreren Fällen die Genehmigung der Ausfuhr verweigert worden ist, sobald unsere Geschäftsanfragen in ihrem Verstande gegenüber der entsprechenden Anträge nicht nachkommen konnten. Dieser Zustand hat zu einer übermäßigen Steigerung der Kohlenpreise über die zu einer Senkung des Kohlenhandels führen. Der 22.

*) „Deutsches statistisches Zentralblatt“, Juli-August 1915. — Meuriot im „Journal de la Société de la Statistique de Paris“, August 1914, und Grammond im „Journal of the Royal Statistical Society“, Juli 1914.

gen. Der Förderverein von Genua hat sich daher an die Regierung mit der Bitte um Hilfe gewandt.

Bulgarien.

Getreideausfuhr verboten. Die „Wiener Allgemeine Ztg.“ meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung hat das vom Auslande gefaule Getreide mit der Begründung beschlagnahmt, daß die diesjährige Ernte so unzureichend sei, daß eine Ausfuhr vorläufig nicht zugelassen werden könne.

Amerika.

3 Milliarden-Anleihe des Bierverbandes. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Scheveningen: Die Finanzminister des Bierverbandes beschloßen in Boulogne endgültig die Aufnahme einer gemeinsamen englisch-französischen Anleihe von 3 Milliarden Francs in Amerika. Ferner eine finanzielle Ausfuhr von 2500 Millionen Francs für Rußland und eine Milliarde für Italien.

Deutsche Politik.
Preistreiberien.

Die „Rhein-Westfäl. Ztg.“ berichtet, daß der Siegerländer Eisensteinverein für das vierte Quartal die Preise für Roßpat um 70 Pf. und für Roßpat um 1 Mk. pro Tonne erhöht hat, weil Gefangene in größerer Anzahl eingestellt werden sollen, um die Produktion zu steigern. Die Preise stellen sich also in Zukunft wie folgt pro Tonne:

Siegerländer Spat und Braun-	vor dem Krieg	jetzt	ab 1. 10. 15
eisenstein	12,10 M.	18,50 M.	19,20 M.
Siegerländer Roßpat	18,50 M.	23,50 M.	24,50 M.
Raffiner Roßeisenstein	13,50 M.	21,00 M.	21,00 M.

Auch die Siegerländer Grubenbesitzer verstehen das Geschäft. Sie wissen genau, daß Erze heute gefuchte Artikel sind und nutzen die Konjunktur aus. Die Wirkung dieser Preiserhöhungen kommt natürlich in Form höherer Ueberzuschüsse zum Vorschein. So verteilte das Brauneisensteinbergwerk Luise im ersten Halbjahr 1914 eine Ausbeute von 50 Mk. pro Tonne und im ersten Halbjahr 1915 = 70 Mk. pro Tonne.

Spannberger Einigkeit erzielte 1914 einen Meinerüberschuß von 3,12 Mk. pro Tonne. Der Rheinisch-Rassauische Bergwerksverein erzielte 1914 einen Ueberüberschuß von 1756 646 Mk. gegen 1872 602 Mk. im Jahre 1913.

Der Silesisch-Masener Bergwerksverein hatte im Jahre 1914/15 einen Ueberüberschuß von 588 126 Mk. gegen 288 644 Mk. im Vorjahre. Um Gründe für die Preiserhöhungen ist man trotzdem nicht verlegen.

Die Reichsbesitzsteuer in Vorbereitung.

Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ meldet: Zur Durchführung des Reichsbesitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 treffen die Bundesregierungen bereits vorbereitende Maßnahmen. Es handelt sich dabei um die Bestellung der für die Veranlagung der Besitzsteuer zuständigen Behörden und der obersten Landesfinanzbehörden, die Ordnung des Einspruchsrechtes gegen die Steuer- und Feststellungsbescheide und des Rechtsmittelverfahrens.

Ferner werden die Behörden bestimmt, denen die im Reichsgesetz vorgesehene Androhung und Festsetzung von Zwangsstrafen, die Verhängung von Ordnungsstrafen, die Festsetzung von Besitzsteuereinschlägen, die Festsetzung der von den Steuerpflichtigen zu erhaltenden Kosten, die Stundungen und die Genehmigung der Entrichtung der Steuer in Teilbeträgen zusteht.

Erhöhung der Zuckerpreise.

Der Bundesrat hat sich am Donnerstag u. a. auch mit der Neuregelung des Verkehrs in Zucker für die kommende Kampagne beschäftigt. Der vom Bundesrat festgesetzte Normalpreis (zu dem die Rohzuckerfabriken ihr Produkt verkaufen müssen) von 12 Mk. pro 50 Kilogramm ist etwas niedriger, als man in Hochpreisen erwartet hatte, er bedeutet aber gegenüber den bisherigen Preisen eine Erhöhung. Im vorigen Jahre wurde der Rohzuckerpreis zuerst auf 9,50 Mk. fixiert und dann am 28. Mai d. J. auf 11,25 Mk. hinaufgesetzt. Der Preis für Verbrauchszucker, d. h. der Preis, den die Raffinerien berechnen dürfen, hat gleichfalls nach dem neuen Beschluß des Bundesrats eine Erhöhung erfahren und zwar auf 22,60 Mk. (Normalpreis) pro 50 Kilogramm. Im Juni betrug dieser Preis 20,65 Mk., im Juli 21,05 Mk., im August 21,45 Mk. Die Regelung des Großhandelspreises ist so gelassen wie bisher, d. h. die Händler dürfen neben der Fracht noch einen Gewinn bis zu 5 Prozent auf den Raffinadehöchstpreis der frachttüchtig gelegenen Raffinerie hinzurechnen.

Zivilverwaltung in Kurland.

Wie die „Neue politische Korrespondenz“ hört, ist der Landrat a. D. v. G. v. G. v. G., Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, zum Chef der Zivilverwaltung von Kurland, mit dem Sitz in Libau, ernannt worden. Sein Nachfolger in Riga, als Chef der Zivilverwaltung von Litauen, ist Fürst Jendburg.

Der Krieg mit Italien.
Oesterreichischer Bericht.

Die vereinzelt Angriffe der Italiener an der Isonzo-Front nahmen gestern an Kraft und Heftigkeit zu, erzielten aber, wie gewöhnlich, nirgends einen Erfolg.

Im Abschnitt von Doberdo wurde spät abends ein von starkem Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte dei sei Buji abgeschlagen. Vormittags stürmten zwei Mobil-Milizregimenter viermal den Monte San Micheli, drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen.

Gegen den Brückenkopf von Görz eröffnete der Feind vor einiger Zeit einen Sappenangriff. Unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangeschobenen Sappen. Der Brückenkopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer; diesem folgte ein von zwei Regimentern und zwei Alpin-Bataillonen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abschlugen.

Ebenso erfolglos waren einzelne gegen die Brücke westlich Tolmein und den Raum nördlich dieses Abhanges angelegte Vorstöße, sowie 4 Angriffe auf die Front Marzly-Brech-Slieme. Auch der gegen den Raum von Flitsch mit beträchtlichen Kräften verübte Angriff kam zum Stehen. Hier, wie überall, blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger.

An der Karnischer Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschütz-Kämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Tagesbericht vom Samstag.

Großes Hauptquartier, 28. Aug., vormittags. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff auf Linge-kopf (nördlich von Münster) wurde abgewiesen.

Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit der Artillerien und der Flieger sehr reg.

Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Döfende, Middelkerke und Brügge; in Müllheim (Baden) wurden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich Bausk und Schönberg ist der Gegner geworfen.

Ueber 2000 Russen wurden gefangen genommen.

2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radziwilischki und Swjadosze wurden abgeschlagen.

Südöstlich von Komno schreiten die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn siegreich weiter vor.

Zwischen dem Dobre und dem Bialowiezka-Fort wird verfolgt. Die Stadt Karem ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in dem Bialowiezka-Fort und über die Lesna-Prawa, deren östliches Ufer am Unterlauf bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madens.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Litowsk-Myszezyce überschritten. Zwischen dem Muchawiec und den Prjepet-Fluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei warf gestern bei Samary (an der Straße Kowel-Kobryn) eine feindliche Kavallerie-Division.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Zlota-Lipa nördlich und südlich von Brzezany die russischen Stellungen durchbrochen. Nächstliegende feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf. Er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Radziwilischki liegt 10 Kilometer östlich Schönberg. Swjadosze liegt 60 Kilometer östlich von Poniewiec.

Tagesbericht vom Sonntag.

Weiteres siegreiches Vordringen unserer Truppen im Osten. — Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten. — Russische Roheit.

Großes Hauptquartier, 29. Aug., vormittags. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine weiteren Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Komno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Truppen folgen den weichenden Russen.

Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten. Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowa-Groice-Narewka-Abschnitt (östlich von der Stadt Karem) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowiezka-Fort verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Szerezzowa.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madens.

Unter Nachhüttkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Koddubno (an der Straße nach Pruzana)-Towl-Kobryn gedrängt.

Der Kampf zur See.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

Frankfurt a. M., 28. Aug. (WZ. Nicht amtlich.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: „Het Vaderland“ berichtet: Reisende des Dampfschiffes „Nyndam“, das dieser Tage aus New York zurückkam, teilten mit, daß am 15. August auf der Höhe der Seilinseln ein englisches Transportdampfschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von den 2000 Mann an Bord sollen ungefähr 1000 Mann gerettet worden sein.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine italienische Landung in Kleinasien. Prdoest, 27. Aug. Nach einer Athener Meldung des „Balken“-Korrespondenten „Marmara“ haben die

Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbündeten haben den Feind bis nahe vor Kobryn verfolgt.

Mit einer Roheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefstem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern ihres eigenen Landes, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Komorzany-Kominy-Kozowa und hinter den Koropic-Abschnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Bericht vom Samstag.

Durchbruch der russischen Front an der Zlota-Lipa. — 6000 Gefangene. Wien, 28. Aug. Amtlich wird verlautbart, 28. Aug., mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebaute russische Front an der Zlota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpften hierbei auf den Ehrenfeldern der ersten arghen Schlachten, die zu Beginn des Krieges östlich und südöstlich Lemberg ausgekämpft wurden und sich in diesen Tagen zum erstenmal jähren. Sowohl östlich von Przemyslany als auch westlich von Podhaje und von Monasterzyska drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Gologory und Brzezany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwischen Gologory und Dunajow österreichisch-ungarische Regimenter und bei Brzezany unsere und deutsche Truppen stürmten. Der geschlagene Feind, der

20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene

zurückließ, versuchte, die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an. Auch östlich von Radziwilischki kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Die Armeen des Feldzeugmeisters v. Fuhallo warf den Feind in der Richtung gegen Luck zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Prjepietzflüsse nähern sich unsere Verbündete der Stadt Kobryn von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Litowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag.

10000 Gefangene.

Wien, 29. Aug. (WZ. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolinsk und an der Zlota-Lipa haben in einer Front von 250 Kilometer den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Ortschaften und zerstörte Anstellungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10000.

Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherrn v. Pflanzer-Baltin, durch deren vorgezogenen Durchbruch die tsarpathischen Regimenter und das Infanterie-Regiment 52, dort Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feind auf Buczac.

Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte Armee des Generals Graf Bothmer dringt über Podhaje und gegen Szerezzowa vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Szerezzowa ist im Besitz der Armeen des Generals der Kavallerie von Böhm-Ermolli.

Die Kavallerie des Feldzeugmeisters v. Fuhallo warf mehrere feindliche Nachhuten und blieb dem gegen die Festung Luck weichenden Feind auf den Fersen.

Bei Kobryn, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nunmehr die Wege nach Nordosten offen. Oesterreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Szerezzowa den Südostrand von Puszcza.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Italiener bedeutende Streitkräfte zu einer Aktion gegen Smyrna und Mesina eingeschifft.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Zar verläßt Petersburg.

Berlin, 28. Aug. Verbürgten Nachrichten aus Petersburg zufolge, ist die bevorstehende Ueberfiedelung der Zarenfamilie aus Petersburg nach der Krims auf eine Reihe schwerwiegender Umstände zurückzuführen. Der Zar ist, wie die „Nationalzeitung“ über Kopenhagen erfährt, seit etwa sechs Wochen nördlich von Kopenhagen zusammengebrochen. Er hat vergangene Woche den Besuch des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch empfangen und mit diesem eine lange Unterredung unter vier Augen gehabt. Obwohl naturgemäß über den Inhalt dieser Aussprache nichts bekannt sein kann, verlautet in Dumakreien, daß es sich um die Frage gehandelt hat, ob der Krieg

weitergeführt werden soll oder nicht. Bei der Auseinandersetzung hat augenscheinlich der Großfürst seinen Willen durchgesetzt und kann heute im Rufstand als unbeschränkter Machthaber gelten, dem sich auch der Zar fügen muß. Die Ueberführung der Zarenfamilie verfolgt den Zweck, um Nikolaus II. in seiner stillen Umgebung Heilung von seiner Nervenkrankheit zu bringen. Außerdem aber sieht es so aus, als ob der Großfürst dem Zaren Entfernung von Petersburg suggeriert habe, um ihn aus dem Bereich seiner Boten zu bringen und ihn allen persönlichen Einflüssen zu entziehen.

Die „Befreiung“ der Juden in Rußland.

W.B. Kopenhagen, 28. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der erste große Schritt zur praktischen Durchführung der Reformen ist geschehen. Die Befreiung der Juden ist Tatsache geworden. Der Ministerrat hat gestern endlich beschlossen, den Juden die Erlaubnis zu geben, sich überall im russischen Reich, aber mit Ausnahme von Petersburg, Moskau und gewissen anderen Stellen, wie in Turkestan und in den Kofatendistrikten, am Don anzusiedeln, und unbewegliches Eigentum zu erwerben.

Aus dem Lande.

Baden-Baden.

Städtische Lebensmittelversorgung. Der Stadtrat beschloß, die Stadtgemeinde an der Einkaufsgesellschaft südwestdeutscher Städte in Mannheim mit 6000 M. als Mitglied zu beteiligen. — Die Kriegshilfskasse hat zu den Selbstkosten der Vollkosten wegen Ungünstigkeit der eigenen Einnahmen aus der Abgabe von Speisen in den Monaten Mai bis einschließlich Juli für die eingekaufte Portion 9 Pfg., im ganzen rund 1500 M. angeschossen. — Die Stadtverwaltung hat zum Verkauf an die Bürgerchaft eine größere Menge Zitronen bezogen.

Offenburg.

Ein Sohn unserer Stadt, Dr. Ing. August Hund, der drei Jahre in Amerika wissenschaftlich tätig ist, wurde am 9. Juli für den Behrnhof der Elektrotechnik an die Universität von Südkalifornien in Los Angeles berufen. Mit der Berufung erhielt er zugleich den Titel außerordentlicher Professor. Die Privatdozentur wurde ihm erlassen infolge seiner vorgeschrittenen außerordentlichen praktischen Erfahrungen. Dr. Hund ist erst 27 Jahre alt. — Nach Ausbruch des Krieges hatte Dr. Hund beabsichtigt, in die Heimat zu gelangen, um Heeresdienste zu tun, sein Plan schlug jedoch fehl.

Bahnverbesserungen. Die Eisenbahninspektion schreibt jetzt die Goddardarbeiten aus, welche zur Herstellung des neuen Bahnsicherungsapparates im Offenerwerb Aufnahmegebäude bestimmt sind. Es handelt sich dabei allerdings nicht um die so oft gewünschte dritte (mittlere) Unterführung, sondern um einen bürgerlichen Zugang zu dem südlichen Bahnhof.

Singen A. Durlach, 28. Aug. Der hiesige 58 Jahre alte Beneditiktus Schmid ist am Donnerstagabend 9 Uhr im unglücklich von seiner Scheune herab, daß er am Samstag nachmittag kurz nach Eintreffen im Forstheimer Krankenhaus seinen schweren inneren Verletzungen erlag.

Königsbach bei Durlach, 28. Aug. Das fast zweijährige Töchterchen des Wagnersmeisters Johannes Wäcker fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit Wasser gefüllten Huber und ertrank.

Mannheim, 28. Aug. In den Morgenstunden des Freitag hat sich hier ein Liebesdrama abgespielt. Der von seiner Frau getrennte lebende, 45jährige Herr Georg Weing unterhielt mit der 20jährigen Witwe Albertine Wöhe ein Verhältnis, welches die Frau lösen wollte, um sich mit einem andern zu verheiraten. Darüber kam es zu einem Wortwechsel, wobei Weing auf die Frau einen Revolverstoß abgab, welcher die Frau schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte. Der Täter flüchtete und gab auf der Straße einen Schuß auf sich ab, der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Der Stadtrat hat beschlossen, von einer auswärtigen Konfektionsfabrik dreihundert Hemmer eingemachte Bohnen einzukaufen, in der Souveränität des hiesigen Konsumvereins ein größeres Quantum Souveränität einzumachen zu lassen. Der Stadtrat beschloß eine Abmachung zu treffen, nach der den hiesigen Haushaltungen, die weder Gaslicht noch elektrisches Licht haben, für das nächste Winterhalbjahr der Bedarf an Petroleum nach Möglichkeit sichergestellt wird, sobald solches wieder in den Handel gelangt.

Sasbach, 28. Aug. Das fünfjährige Kind einer hiesigen Landwirtschaftsfamilie fiel in einem unbewachten Augenblick in die Sauchgrube und ertrank.

Wahr, 28. Aug. Der 88jährige Stephan Fackl entfernte sich am 26. August aus seiner Wohnung in Schönbühl. Jetzt wurde seine Leiche an einem Baume in unmittelbarer Nähe der Ruine Gohengerolsch entdeckt. Der alte Mann, der schon wiederholt Selbstmordgedanken äußerte, auch geistig nicht mehr normal war, hatte sich selbst den Tod gegeben.

Werrach, 28. Aug. Die Gohas-Agentur teilt unterm 26. August, nachmittags 3 Uhr, amlich mit: „Eines unserer Flugzeuge landete während der Nacht zum 25. den Bahnhof von Werrach im Großherzogtum Baden“. Hierzu ist zu bemerken, daß die Bomben, die der französische Flieger abwarf, einen großen Schaden brachten und einige Häuser ins Aschfeld rissen. Sonst ist bei dieser Gelegenheit gegen eine außerhalb des Operationsgebietes und hart an der schweizerischen Grenze liegende Stadt nichts erreicht worden.

Singen a. S., 28. Aug. Unter einer sehr starken Beteiligung erfolgte hier die Beerdigung des auf dem westlichen Kriegsschauplatz an einer schweren Verwundung gestorbenen, früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Gemeinderats Gärtnersmeisters Hermann Schmid. Unter der Trauerbesammlung bemerkte man die Führer der nationalliberalen Partei, den Präsidenten der Zweiten Kammer, Stadtschulrat Kobusch, die Abgeordneten Götting und Wenden, Vertreter zahlreicher liberaler Vereine und Vertreter des Bürgerausschusses und der Stadtverwaltung der Stadt Singen. Nach den kirchlichen Zeremonien und einem Niederbrot der Gesangsvereine wurde der Sarg unter Vorantritt einer Ehrenkompanie Landjägerbataillon und der Bataillonkapelle Adolphs auf Grabe getragen. Namens der Stadt widmete Bürgermeister Thorbecke dem Entschlafenen einen warmen Redefuß. Abg. Götting sprach Namens der Zweiten Kammer und der Fraktion der nationalliberalen Partei, gleichfalls den Toten ehrende Worte, worauf unter Niederlegung zahlreicher Kränze noch von den Vertretern der verschiedenen Vereine und gewerblichen Vereinigungen, sowie von militärischer Seite, Ansprachen gehalten wurden.

Ein schreckliches Familiendrama.

Mannheim, 28. Aug. Im Redar in unmittelbarer Nähe des Posthauses des Mannheimer Nudervereins „Amicitia“ wurden am Samstag nachmittag fünf Leichen gefunden. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um die Leichen der Witwe Dreiling mit ihren vier Kindern, drei

Mädchen und einen Knaben handelt. Die Kinder standen im Alter von 8, 6, 4 und 2 Jahren. Die Witwe Dreiling wohnte mit zwei ihrer Kinder zusammen und ernährte sich durch Eisverkauf. Während die zwei anderen Kinder wegen Keuchhusten im Käfertaler Schwesternhaus untergebracht waren. Vier weitere Kinder der Frau sollen längere Zeit in einem auswärtigen Waisenhaus sein.

Am Montag der vergangenen Woche holte die Witwe Dreiling die beiden Kinder aus dem Schwesternhaus weg und gab bei ihren Nachbarn an, sie wolle mit ihren 4 Kindern nach Heidelberg (bei Heidelberg) fahren, um dort Verwandte zu besuchen. Die Frau hat sich auch tatsächlich von Mannheim entfernt und sie hat anscheinend schon am vergangenen Montag die schreckliche Tat ausgeführt. An welcher Stelle des Redars sich die Frau mit ihren Kindern in den Fluß stürzte, ist noch nicht bekannt. Die Leichen der 4 Kinder waren unter sich zusammengebunden und dann mit einem Strick um den Leib der Mutter befestigt. Der Vater ist vor ungefähr 2 Jahren gestorben. Seit dieser Zeit mußte die Frau ihren Lebensunterhalt selbst verdienen; sie war in eine gerichtliche Unternehmung verwickelt und sie dürfte wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe mit ihren Kindern in den Tod gegangen sein.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 30. August.

Zur Erdöl-Kot.

Wie aus Mannheim gemeldet wird, beabsichtigt der Stadtrat im kommenden Winter die Petroleumversorgung derart zu regeln, daß zuerst diejenigen Haushaltungen mit dem Brennstoff versorgt werden, die weder Gaslicht noch elektrisches Licht haben.

Wir haben an dieser Stelle unterm 21. August darauf hingewiesen, daß in hiesiger Stadt die Petroleumfrage für den Winter dringend einer Regelung bedarf. Wir schreiben damals:

Bekanntlich leiden wir durch Umstände, die der Krieg mit sich bringt, unter außerordentlicher Knappheit des Erdöls, des bevorzugten Beleuchtungsmittels der minderbemittelten Bevölkerung. Nun wird bald der Winter vor der Tür stehen und es wird eine große Notlage eintreten, wenn nicht beizeiten etwas dagegen gemacht wird. Es darf wohl darauf hingewiesen werden, daß zurzeit viele Frauen, namentlich solche, deren Männer im Felde stehen, auf den Erwerb durch Handarbeiten angewiesen sind. Was sollen diese nun tun, wenn elektrische oder Gasbeleuchtung nicht vorhanden ist? Kerosinlicht ist für den täglichen Gebrauch erstens unerschwinglich teuer geworden und verdirbt auch die Augen. Für Einrichtung der Gasleitung oder Elektrifizierung fehlt es den Mietern an Geld und der Hausbesitzer will auch nichts machen lassen.

Wir meinen also, daß diese Sache wichtig genug ist, um den Behörden Veranlassung zu geben, jetzt schon Maßnahmen zu treffen. Notwendig erscheint uns, daß die vorhandenen Erdölbestände solchen Familien vorbehalten werden, die nicht die Mittel haben, sich kostspielige Gas- und elektrische Einrichtung zuzulegen, die zudem auf Erwerb durch Handarbeiten angewiesen sind, also Erdöl haben müssen. Wohlhabendere Leute, die festher Erdöl brannten, können ganz ohne Veranlassung, sich Gas oder Elektrizität einzurichten. Sie werden das auch tun, wenn man ihnen den Verbrauch von Erdöl unterlagt. Die Regierung sollte da jetzt schon Erhebungen machen lassen, damit rechtzeitig Vorproben getroffen ist.

Man hat bis jetzt nichts gehört, daß in der Sache etwas unternommen wurde.

Die eisernen Fünfpennigstücke. Wie bereits an dieser Stelle kurz berichtet, hat der Bundesrat die Reichsfinanzverwaltung ermächtigt, Fünfpennigstücke aus Eisen zu prägen und zwar bis zum Betrage von 5 Millionen Mark. Demgemäß können also 100 Millionen eiserne Fünfpennigstücke geprägt und in Umlauf gesetzt werden, wenn ein Bedürfnis dafür vorliegt, was sich heute noch nicht übersehen läßt. Die Stücke werden denselben Umfang erhalten, wie die Nickel-Fünfpennigstücke, aber dicker geprägt werden, damit sie das selbe Gewicht bekommen wie diese. Auf diese Weise werden auch die Beutel gleicher Größe, in denen die Stücke in den Verkehr gelangen, das selbe Gewicht aufweisen, einerlei, ob sie aus eisernen oder Nickelstücken oder aus beiden bestehen. Der Rand ist jedoch gerippt und nicht, wie bisher, glatt. Das aus Siemens-Martins-Stahl hergestellte neue Kriegsgeld wird im Laufe des Monats Oktober ausgegeben werden. Spätestens nach 2 Jahren nach Beendigung des Krieges sollen die eisernen Stücke aus dem Verkehr gezogen werden. Für die bestehenden Fünfpennigautomaten können die neuen Stücke, weil dicker, nicht benutzt werden. Eine Prägung eiserner 10 Pennigstücke ist nicht beabsichtigt.

Obstverkaufstage der Landwirtschaftskammer. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer besondere Verkaufstage für Tafel- und Wirtschaftsobst zur Versorgung der badischen Großstädte. Als Obstverkaufstage sind nachfolgende Tage vorgesehen: Heidelberg 4.—5. Oktober, Forstheim 7.—8. Oktober, Mannheim 11.—12. Oktober, Freiburg 14.—15. Oktober, Rehl 18.—19. Oktober, Karlsruhe 22.—23. Oktober. Unmittelbar vor den Verkaufstagen finden Obstausstellungen statt in Heidelberg am 3., in Mannheim am 10. und in Rehl am 17. Oktober.

Bezüglich des Verfahrens bei Abnahme der beschlagnahmten fertigen Haushaltsgegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall (vergl. Nr. 198 vom 26. August unseres Blattes) in der Annahmestelle Hübingerstraße 45 (vormittags 8 bis 11 Uhr, nachmittags 3 bis 5 Uhr) wird auf folgendes von einem Vorgesetzten „Vollstreckung“ aufmerksam gemacht, um so manchen Hausfrau vor Enttäuschungen zu bewahren:

Nach dem Vorlaut der Bekanntmachung wird das Kilo Kupfer mit 4 M., Messing mit 3 M., Reinmetall mit 13 M., wenn ohne Beschläge, wenn mit Beschläge nur mit 2,80 M. bzw. 2,10 M. bzw. 10,50 M. vergütet. Es heißt ferner: „Unter Beschlägen sind Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele und Griffen aus Eisen, Holz u. dergl. verstanden“. In Wirklichkeit wird der Begriff „Beschläge“ sehr weit ausgedehnt. Wenn an einem Gegenstand aus Kupfer auch nur ein kleines Stückchen Messing ist, wird nicht der Satz von 4 M. das Kilo, nicht einmal der Satz für Messing allein, 3 M., sondern nur 2,80 M. gewährt. Ist z. B. ein Beschäftigt aus Kupfer im Gewicht von 10 Kilogramm, auch nur mit zwei Henkeln aus Messing im Gewicht von 200 Gramm versehen, und wenn die Oesen und Rieten aus Kupfer bestehen, werden nur 28,00 M. vergütet, wenn er als das ganze Schiff nur aus Messing hergestellt wäre, hat 4 M. mal 9,80 Kilogramm = 39,20 M. für das Kupfer allein, denn die Henkel sind „Beschläge“. Eine kupferne Wärmeflasche (ohne Eisenbeschläge), Gewicht 2 Kilogramm,

wird, weil die Messingbeschläge, Gewicht 150 Gramm, nicht abgeschraubt, als „Beschlag“ daran geblieben, zum Satz von 2,80 M. pro Kilogramm vergütet. Ein kupferner Schöpfer mit kupfernem Kopfteil wird, wenn man nicht den angelegten Holzgriff entfernt hat, ebenfalls weniger als Messing vergütet.

Es kann nur geraten werden, derartige „Beschläge“ vorher zu entfernen; kann man es mit Hammer und Zange nicht selber machen oder muß abgelötet werden, besetzt es der nächste Schlosser oder Wadmer. Es ist ja nicht erforderlich, die Sachen umverpackt abzuliefern, sie werden ohnehin zusammengepackt und eingeschmolzen. Es sollte doch natürlich ein Gegenstand aus reinem Kupfer, ohne „Beschläge“, weil er, wenn auch nur dünn verzinkt, nicht zu dem Satz von 2,80 M., der der Normalatz in Kupfer und Zinn zu sein scheint, vergütet werden. Hat ein Kupfergefäß z. B. einen verdickten Rand, so wird ohne weiteres erklärt, da steht eine Eisenbeschläge darin, Satz: 2,80 M. pro Kilogramm. Unterzucht wird nicht durch Urteilen. Also auch da bezweifelt man sich durch Urteilen, ob eine Einlage aus Eisen oder Messingdraht vorhanden und lasse sie nötigenfalls, wenn der Gegenstand es wert ist, entfernen, z. B. durch Auslöten. Man kann aus dem Beispiel des Beschäftigten erkennen, daß sich die Vergütung solcher „Beschläge“ sehr wohl lohnen kann. Ist nur ein Messinggriff an dem Deckel eines Schiffs, der rasch abgeschraubt oder abgelötet ist, oder ein Messinghaken noch daran, so sind 11,20 M. (bei genanntem Beispiel) verloren.

Man hätte wohl erwarten dürfen, daß in der Bekanntmachung veröffentlicht worden wäre, wie die Annahme und „Begutachtung“ gehandhabt werde. Es wäre damit einerseits den Beamten der Annahmestelle die Arbeit erleichtert und den Hausfrauen Verbrauch und Enttäuschung erspart worden.

Auszeichnung einer Karlsruher Krankenschwester. Im Namen des Kaisers verlieh dieser Tage Prinz August Wilhelm von Preußen persönlich der Karlsruher Krankenschwester Lilly Feldmüller, zurzeit Leiterin der Remunerationseinstelle in St. Quentin, die rote Kreuz-Medaille 2. Klasse für hervorragendes tapferes Verhalten infolge eines kürzlichen feindlichen Angriffs auf den Bahnhof von St. Quentin. Die tapfere Schwester wurde bereits im April mit der roten Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet und erhielt vor einigen Tagen ein Handschreiben der Großherzogin Luise mit dem Bilde derselben.

Karlsruher Ferienkolonien. Letzten Freitag abend feierten 250 Ferienkolonisten nach 14tägigem Aufenthalt im Murg- und Mülbäl hierher zurück. Zahlreiche Familienangehörige hatten sich am Bahnhof eingefunden, um die fröhliche, frisch aussehende Kinderchar zu empfangen. Die Kolonisten Langenbrand und Ebersbrunn, welche die erholungsbedürftigsten Kinder umfassen, werden erst am 2. September wieder in der Residenz eintreffen.

Erhöhung des Droschkentaris. Der Verein Karlsruher Kutschereibesitzer ist bei Großh. Bezirksamt mit der Bitte um Erhöhung der Fahrpreise für Droschken ohne Fahrpreisangeiger und zwar für die erste Viertelstunde bei 1.—2 Personen von 70 Pfg. auf 90 Pfg., bei 3 und mehr Personen von 90 Pfg. auf 1,20 M. und für die zweite bis vierte Viertelstunde bei 1.—2 Personen von je 60 Pfg. auf je 70 Pfg., bei 3 und mehr Personen von je 70 Pfg. auf je 80 Pfg. für die Dauer des Krieges vorstellig geworden. Begründet wird das Gesuch mit der seit Kriegsausbruch eingetretenen erheblichen Steigerung der Preise für das Pferdmaterial, die Futter- und Lebensmittelpreise sowie der Löhne der Droschkenfahrer. Der Stadtrat, vom Großh. Bezirksamt um Aufhebung zu dem Gesuche ersucht, erklärt sich mit der beantragten Erhöhung des Tarifs für Droschken ohne Fahrpreisangeiger über Kriegsdauer einverstanden.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und einem Radfahrer erfolgte am Samstag nachmittag an der Ecke von Kettlinger- und Heberlinstraße. Der Radfahrer erlitt eine schwere Brustquetschung und mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

Abtuz. Gestern früh 4½ Uhr fiel ein 37 Jahre alter verheirateter Kranenführer beim Verlassen des Kranens in einem Kohlenlager am Mleihschen hier, wo er die Nacht über gearbeitet hatte, über die 19 Meter hohe Kranenbrücke auf einen Wellblechboden und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu. Der Schwereverletzte fand ebenfalls Aufnahme im städtischen Krankenhaus hier.

Neues vom Tage.

Schweres Unwetter über Galveston. II. Kopenhagen, 29. Aug. Aus New York wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Dienstag eine große Sturmflut über die Insel, auf der Galveston liegt, ergoß. Ein großer Teil der Stadt ist vollständig zerstört, etwa 600 Menschen sollen umgekommen sein. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der unermesslichen Schaden an der Baumwelt in Texas anrichtete.

Letzte Nachrichten.

Die Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe. II. Berlin, 30. Aug. Wie den Berliner Blättern gemeldet wird, kann die Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe vom 2. September ab erfolgen. Die Zeichnungsaufforderungen werden voraussichtlich in den Sonntagsausgaben veröffentlicht werden.

Bryan als Friedensvermittler. Frankfurt a. M., 29. Aug. Die „Frankfurter Zig.“ meldet: Wie aus New York gemeldet wird, soll Bryan nach Europa gehen, um zu versuchen, zwischen den Kriegführenden zu vermitteln.

Zum Untergang der „Arabic“. London, 29. Aug. Die „Times“ melden aus New York: „World“ glaubt bezüglich der vier Forderungen, die Wilson an Deutschland stellen will, daß Deutschland bereitwillig den Angriff auf die „Arabic“ mißbilligen und dafür Schadenersatz leisten wird, daß aber über die anderen Punkte ein Meinungsaustrausch beginnen wird. Der Präsident werde jedoch nicht für einen Vergleich zu haben sein, außer wenn er durch die Tatsachen überzeugt werde, daß er Unrecht habe.

Englische Sorgen. London, 29. Aug. Der Herausgeber der „Daily News“, Gardiner, bezeichnet die Abstimmung in der französischen Kammer als einen Trompetenschlag an die Alliierten in der Stunde niedergedrückter Stimmung und hoher Anspannung. Die Macht des Feindes sei kaum jemals stärker empfunden worden als jetzt. Niemand in der Weltgeschichte habe es ein Schauspiel materieller Macht gegeben, wie es jetzt die Deutsche haben, indem sie eine große Armee im Westen unbeweglich festhalten und im Osten in das Herz Rußlands vordringen. Es wäre Torheit, die Größe dieser kolossalen Machtentfaltung verkennen zu wollen. Die Moral davon ist, daß wir keine Unemigkeit in den eigenen Reihen zeigen dürfen. Wir haben nicht dem äußeren Feind, sondern dem Feind im Innern zu fürchten.

nämlich die Forderung der Verzweiflung, die Ränke, die die Urheber der Uneinigkeit. Der Glauben der Gegner, daß das Bündnis der Alliierten nicht auf der Spannung gleicher Kräfte beruhe, sei nicht unbegründet. Die Interessen der Alliierten seien äußerst verwickelt. Die Deutschen rechneten auf Umsturz in Rußland, heftigen politischen Kampf um die Beherrschung in England und die Wiederkehr der katholischen Vorherrschaft gegen die französische Republik. Vivianis Rede habe den Streit zwischen Reaktionen und Republikanern über die Beaufsichtigung der Armee beendet. England sollte diesem Beispiel folgen, dem drohenden Streit über die Beherrschung rufen lassen und die Regierung nicht mit Hilfe der Volkseidenschaft in ein Unternehmen drängen, das die Nation spalten würde. Es gebe keine schlüssigere Verbindung von nationalen Führern als die Lord Willers und Northcliffe. Cardiner sagt, er habe den Mut finden gefühlt, als er von dem Streit der 10 000 Vergleute gehört habe, und erwähnt, daß die Munitionarbeiter von den Gewerkschaften genötigt würden, langsam zu arbeiten. Der Artikel schließt: Leute, die Uneinigkeit in unsere Reihen tragen, sind mehr zu fürchten als die Deutschen.

Die Arbeiterbewegung in England.

London, 30. Aug. Die „Morning Post“ meldet: In Monmouthshire streifen 3000—4000 Vergleute, um dadurch gegen die Verzögerung des Schiedspruches zu protestieren. Weitere 7000 haben gestern beschlossen, wegen des Schiedspruches, den Runciman gefällt hat, zu streiken. Nach dem Bericht der Regierungsinpektion über die Vergleute verloren diese im Jahre 1914 über 152 000 Arbeiter durch die Rekrutierung. Die Produktion sank in 1913 um 21 766 000 Tonnen. Seit Jahresende sind wieder viele Vergleute in die Armee eingetreten, so daß die Produktion des Jahres 1915 weiter sinken dürfte.

Zum englischen Kohlenarbeiterstreik.

London, 29. Aug. Die „Morning Post“ meldet aus Cardiff: Der Arbeiterführer Harthorne rief den Arbeitern in einer Rede in Abertillery, ihr Pulver trocken zu halten und für die Interessen des Gewerkschaftsverbandes zu sorgen, solange sie die Macht in Händen hätten, denn nach der Einführung der Wehrpflicht müßten sie verhungern. Die jetzigen Schwierigkeiten seien größer als seit Beginn des Streites. Aber selbst wenn die ganze Regierung gegen sie wäre, hätten doch die Arbeiter recht und die Regierung unrecht. Lloyd George müsse seine Zusage erfüllen, dann würden die Vergleute die Arbeit sofort wieder aufnehmen. Die Wirkung der Rede waren neue Streiks.

Ein Räffel für Roosevelt.

London, 29. Aug. „Daily News“ melden aus New-York: Die Rede, in der Roosevelt kürzlich im Militärlager von Plattsburgh Deutschland heftig angriff und die Untätigkeit der Vereinigten Staaten kritisierte, macht in amtlichen Kreisen sehr peinlichen Eindruck. Kriegsssekretär Garrison tadelte Roosevelt scharf und sagte, man könne

sich für die Politik der Regierung nichts schädlicheres denken. Garrison erteilte auch amlich dem General Wood einen scharfen Verweis, weil er erlaubte, daß eine solche Rede in dem Lager gehalten wurde.

Deutschland und Amerika.

Paris, 29. Aug. Die Blätter melden aus Washington, daß in den deutsch-amerikanischen Beziehungen, die sich infolge der Verletzung der „Arabic“ zugespielt hatten, eine Entspannung eingetreten sei, sodaß sehr wahrscheinlich eine günstige Lösung in den nächsten Tagen erfolgen werde. Die Presse, die mit allen Mitteln versucht hatte, den „Arabic“-Zwischenfall aufzubauschen und die deutsch-amerikanische Spannung durch Gerüchten zu verschärfen, verbißt ihre Enttäuschung darüber nicht, daß auch in diesem Fall von einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen keine Rede sein kann.

Neue monarchische Unruhen in Portugal.

Paris, 29. Aug. Der „Temps“ erfährt aus Lissabon: Der Minister des Innern hat der Kammer bekannt gegeben, daß in Nordportugal die Monarchisten die Bevölkerung von neuem aufwiegeln. Gegenmaßregeln sind getroffen worden. Trotzdem ist die Kaserne des Infanterie-Regiments in Guimaraes angegriffen worden. Es gab dabei mehrere Verletzte. Der Minister fügte seiner Mitteilung hinzu, man habe Bomben und Waffen beschlagnahmt. Die Brücke von Trofa, halbwegs zwischen Porto und Braga, ist durch eine Dynamitexplosion leicht beschädigt worden. Der Verkehr wurde nicht unterbrochen. Die Verbindungen zwischen Braga und Guimaraes sind abgeschnitten. In den anderen Bezirken ist die Ruhe nicht gestört. In Lissabon ereigneten sich nur unbedeutende Zwischenfälle. Augenblicklich ist die Lage in Portugal normal. Von anderer Seite verlautet, daß die Verbindungen zwischen Braga und Taipas, die abgeschnitten waren, wiederhergestellt sind. 40 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Russischer Ministerwechsel?

Paris, 29. Aug. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ meldet, man versichere in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Ernennung Krivoscheins zum Ministerpräsidenten bevorstehe.

Zur Haltung Bulgariens.

Paris, 29. Aug. Die Nachrichten über das türkisch-bulgarische Abkommen werden von der Presse lebhaft besprochen. Die Presse gibt die Bedeutung eines solchen Abkommens an, das geeignet sei, die Bemühungen des Bierverbandes zur Wiederherstellung des Balkanbundes hinfällig zu machen. Angesichts der widersprechenden Meldungen hofft die Presse noch, daß das Abkommen noch nicht geschlossen sei, auch nicht geschlossen werde. Sie vermeidet in dieser Erwartung Bulgarien

gegenüber endgültig Stellung zu nehmen. Immerhin betont die Presse mit einem gewissen Unwillen, daß Bulgariens Haltung zum mindesten zweideutig und unaufrichtig sei.

Unruhen in Moskau.

Petersburg, 29. Aug. (W. B. Nicht amtlich.) „Kietich“ meldet: Am 29. August waren in den Hauptstädten Rußlands Gerüchte verbreitet, daß Skowno wiedererobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von Strafe verbot. In Moskau artete die Kundgebung in eine regierungsfeindliche Demonstration aus. An dem Denkmal des Generals Sobleoff wurden Neben gehalten, darunter eine von einem jungen Manne, die die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, wobei mit Fahnen, Stangen und Steinen geworfen wurde. Viele Personen, auch Polizisten, wurden verwundet. Die Menge zog den Polizisten nach und zerrissener die Fenster Scheiben des Polizeireviere. Erst in der späten Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzusprengen.

Vom Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 29. Aug. Telegramme von den Dardanellen berichten, daß die feindlichen Kriegsgeschwader die Moral der Landungstruppen als vollständig erschüttert darstellen. Ein französischer Kriegsgeschwader erklärte, die Deutschen würden eher in Paris einziehen, als die Verbündeten in Konstantinopel. Die Kriegsgeschwader sind besonders wegen eines eventuellen Winterfeldzuges sehr pessimistisch. Die Truppen würden dann durch Krankheiten, insbesondere durch Dysenterie, die schon jetzt Verbeerungen anrichtet, dezimiert werden.

Wasserstand des Rheins.

30. August.
Schusterinsel 2,02 m, gef. 0 cm, Rehl 2,78 m, gef. 5 cm, Ragau 4,39 m, gef. 4 cm, Ramstein 3,53 m, gef. 6 cm.

Vereinsanztelger.

Sagstfeld. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 4. September, im Gasthaus zum „Stirch“ Mitgliedserversammlung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 7451 Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Wegen der Aufnahme von Inseraten adressierte man stets: Expedition des „Volksfreund“. Die Redaktion hat mit dem Inseratenwesen nichts zu tun.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh. Nr. 8813, 4 ar 63 qm mit unvollendetem Wohnhaus, Kaiserallee 119.
Eigentümer: Maurermeister Jakob Derschud in Karlsruhe.
Schätzung: 46 000 M.
Versteigerungstagfahrt: Donnerstag, den 7. Oktober 1915, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 7455
Karlsruhe, den 23. Aug. 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Sozialdem. Partei Karlsruhe.
Für die Genossen der Oststadt findet am Mittwoch den 1. September, abends 8 1/2 Uhr
Partei-Versammlung
im „Großherzog Friedrich“ (Weichenstraße 9) statt. Genosse Sigmund wird einen Vortrag halten über:
Haben die Arbeiter ein wirtschaftliches Interesse am glücklichen Ausgang des Krieges.
Wir eruchen die Genossen der Oststadt sowie Freunde unserer Sache die Versammlung zahlreich zu besuchen. 7460
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats September 1915 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:
D.-Z. 1 bis 2200 Mittwoch den 1. September
" 2201 " 4400 Donnerstag den 2. September
" 4401 " 6600 Freitag den 3. September
" 6601 " 8800 Samstag den 4. September
jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathssaal.
Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorgezeichnete Reihenfolge genau einzuhalten.
Karlsruhe den 26. August 1915.
Bürgermeisteramt. 7461

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geschäftliche. Josef Kappler von Ruggensturm, Fabrik-aufscher hier, mit Anna Bellem von Wörsch. Lucian Wolfer von Markisch, Schuhmacher hier, mit Frieda Weber von hier. Hermann Secht von Durlach, Reservebezieher hier, mit Emma Etolz von hier. Anton Gung von Untergombach, Reserveführer hier, mit Bertha Becker von Bruchsal. Hermann Schneider von Oberader, Bahnarbeiter hier, mit Luise Krennle von Oberkirch. Hermann Pfeifer von Malsch, Mechaniker hier, mit Bertha Gräber von Malsch. Gustav Harde von hier, Kaufmann hier, mit Lina Giesinger von hier. Gottlob Gängler von hier, Lehrer in Oberwiesheim, mit Amalie Kaff von hier.
Geburten. Albert Paul, S. Albert Herrmann, Druckerei-arbeiter. Hildegard Hermine, S. Ludwig Blumenfingal, Schnei-der. Ernst Walter, S. Josef Weckerle, Kaufmann. Hilda Bit-toria, S. Karl Mayer, Schieferdecker. Gabriel Grete Wagnra, S. Max Schneider, Kaufmann. Karl, S. Karl Reisenauer, For-mer. Elsa Sofie, S. Johann Tremmel, Schlosser. Friedrich Wilhelm, S. Gregor Kohler, Mil.-Zm.-Registrator. Friedrich Wilhelm, S. Emil Bohn, Schuhmachermeister. Otto August, S. Alfred Ehrbrecht, Schreiner.
Todesfälle. Heinz, alt 1 J. 11 Mon., S. Wilh. Ermel, Tagelöhner. Jakob Ziegler, Smoch, ledig, alt 42 J. Karl Maier, Tapezier, Ehemann, alt 51 J. Mina Muser, Kellmerin, ledig, 26 J. Mara Wolff, alt 37 J. Ehefrau des Architekteten Franz Wolff. Eberhard Michaelis, Obermeister, Ehemann, alt 56 J. Sofie Trübler, ledig, ohne Gewerbe, alt 17 J. Elsa, alt 15 J. S. Daniel Reinhard, Hausdiener. Friedrich Speckert, Bierbrauer, Witwer, alt 63 J. Kath. Renaud, alt 66 J. Witwe des Friedrich Renaud, Zimmerpolier. Marie Stulz, alt 88 J. Witwe des Oberpostkassenters A. D. Johannes Stulz. Erne-stine Brunner, alt 46 J., Ehefrau des Maschinenisten Josef Brunner.

Städt. Nahrungsmittelamt.
Wir verkaufen im städt. Gaswerk I am Mühlburger Tor
Kartoffeln
den Zentner zu 6 Mark am 7463
Montag, den 30. August, nachmittags 2 Uhr.

Lüchtiger militärfreier
Maschinist
für eine Heißdampflokobile von etwa 150 PS. für sofort nach Riedisheim i. E.S.
gesucht.
Adresse zu erfragen unter Nr. 7444 in der Expedition des „Volksfreund“.

Schwarze Jackenkleider, Röcke Blusen, Schürzen
Wilhelmstr. 34, 1 Cr.
Keine Ladenbesen, daher staunend billig. 7464

Lüchtige Heizungs- und Hilfsmonteur
hier und auswärtige Montage, gesucht.
Bachem & Post
Eisenlohrstraße 8.
Kindersportwagen
gut erhalten, billig abgegeben. Hermannstr. 8, 2. Stod.

Mähmaschine,
gut erhalten und sehr gut nähend für 25 M. zu verkaufen. 7459
Zirkel 13 II.

Tannenhonig, garant. echt, 1.20 M. zu verkaufen. Gefäß mitbringen.
Rantzenstr. 20 a, 4. St. I.

Regenschirme
staunend billig 7465
Wilhelmstr. 34, 1 Cr.

Alle **Druck-Arbeiten**
liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Bekanntmachung.
Der Milchverkaufsstellebesitzer Birkenmeier stellt am 1. September ds. J. den Betrieb seiner unter Kontrolle des Ortsgesundheitsrats stehenden Milchverkaufsstelle ein.
Im während der heißen Witterung den Bezug von einwandfreier Rindermilch zu ermöglichen, wird der Betrieb der Birkenmeier'schen Anstalt von der unterzeichneten Stelle vorläufig bis 1. Oktober in der bisherigen Weise weitergeführt.
Die Milch kann in der Zeit von morgens 8—11 Uhr in der Anstalt abgeholt oder auf Wunsch auch zugeführt werden.
Der Preis für die in der Anstalt abgeholte Milch beträgt 60 Pfg., für die zugeführte Milch 60 Pfg. das Liter.
Bestellungen auf Milch sind unter Angabe, ob dieselbe abgeholt wird oder zugeführt werden soll, baldigst an die unterzeichnete Stelle zu richten.
Karlsruhe, den 28. Aug. 1915.
Städt. Schlacht- und Viehhof-direktion.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh. Nr. 2157 c 5 a 29 qm mit Gebäuden, Karl Wilhelmstr. 40 a.
Eigentümer: Kaufmann Gottlieb Kaufmann Eheleute in Karlsruhe.
Schätzung: 87 000 M.
Versteigerungstagfahrt: Mittwoch, den 6. Oktober 1915, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. 7456
Karlsruhe, den 20. Aug. 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Oehmgras-Versteigerung.
Am nächsten Dienstag den 31. August 1915 wird das Oehmgras der Stichkanal- und Oefeneringdämme öffent-lich versteigert.
Zusammenkunft: Morgens 8 Uhr am Pafencinang (Alb-brücke).
Städtisches Hofamt.

Pfannkuch & Co
Erhältlich ohne Brotmarken
Mais-Mehl
Mit Weizenmehl zur Hälfte gemischt, ist das-selbe vorzüglich zu Ob-st-luden geeignet.
Pfund 40 Pfg.
10 Pfund 3.80 M.
Wir empfehlen für auswärtige Hotels und Pensionen als Probe Postkoll (neun Pfund) zu M. 3.75 unter Nach-nahme oder Vereins-sendung des Betrages. 7466
Rezepte für Mais-Mehl bitten wir in unseren Filialen zu verlangen.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekannten Verkaufsstellen